

Geschichte, Theologie, Liturgie und Gegenwartslage der syrischen Kirchen

Beiträge zum sechsten deutschen
Syrologen-Symposium in Konstanz, Juli 2009

Herausgegeben von
Dorothea Weltecke

2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0340-6326
ISBN 978-3-447-06732-4

Inhalt

Vorwort	VII
JÜRGEN TUBACH	
Der Anteil einheimischer Christen in den ostarabischen Diözesen der Hyparchie der Persis.....	1
MATTHIAS BINDER	
Mart Christina. Eine Märtyrerin am Ende des Sassanidenreichs.....	13
MAX DEEG	
Die „Leuchtende Lehre“ – Christen im China der Tang-Zeit, eine Bestandsaufnahme.....	27
PETER BRUNS	
Farbliche Kennzeichnungen von Christen im muslimischen Orient	39
HELEN YOUNANSARDAROUD	
Sogenannte Neologismen in ‘Abḏišō’s <i>Paradies von Eden</i>	53
MOR POLYCARPUS A. AYDIN	
‘A Wedding feast of Song’: St. Ephrem and the Singing Ministry of Women in the Church	59
CHRISTIAN LANGE	
„Eutyches aber wollte nicht einsehen“ – Anmerkungen zur Argumentation des Timotheos Ailuros gegen Eutyches und die „Eutychaner“	65
UTE POSSEKEL	
Thomas von Edessa über die Taufe Jesu im Jordan und die christliche Taufe	83
ISABEL TORAL-NIEHOFF	
Die Tauflegende des Laḥmidenkönigs Nu‘mān: Ein Beispiel für syrisch-arabische Intertextualität?	99
ULRIKE-REBEKKA NIETEN	
Byzantinischer und syrischer Oktoechos.....	115
THERESIA HAINTHALER	
Christologische Bemerkungen zur ostsyrischen Liturgie	127

MARTIN TAMCKE

„Rückwanderung oder Bleiben in Europa und Amerika?“ Ostsyrische
Migranten in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts 141

Autorenverzeichnis 151

Vorwort

Vom 16. bis 18. Juli 2009 fand der 6. Deutsche Syrologentag in Konstanz statt. Über vierzig Spezialisten aus den vielen unterschiedlichen Fächern, die sich mit der Erforschung der Geschichte, der Gegenwart, der Theologie und der Liturgie der syrischen Christen beschäftigen, kamen an den Bodensee. Darunter war eine gewachsene Anzahl syrisch-orthodoxer Gelehrter wie auch die seit 2005 bestehende *Fundatio Nisibinensis: Gesellschaft zur Förderung Aramäischer Studien*, die von ihrem Vorsitzenden Zeki Bilgic repräsentiert wurde. Außerdem hatten sich interessierte Mitglieder des Fachbereiches Geschichte und Soziologie zu den Vorträgen eingefunden.

In Konstanz bestand bis 2005 eine dann leider abgebaute Professur für Semiotik, die im Verbund mit den Bibliotheksreferenten für einen guten Grundbestand in der Bibliothek gesorgt hat. Seit 2007 wird eine Professur für die Geschichte der Religionen aufgebaut, zu deren besonderen Interessensgebieten die Erforschung der Geschichte des durch das klassische Syrisch und andere Stufen des Aramäischen geprägten Christentums gehört. Auch in der Konstanzer Philologie, der Archäologie und der Alten Geschichte bestehen Interessen an diesem Fachgebiet. Das Wetter war strahlend, die Atmosphäre kollegial, und bei dem ökumenischen Abendlob mit S. E. Mor Polycarpus, Metropolit der Niederlande, in der Heiligen Dreifaltigkeitskirche öffnete sich die Tagung für die zahlreich erschienene Bevölkerung der Stadt Konstanz. So war dieser Syrologentag zwar nicht sehr groß, doch eine Veranstaltung, an die die Organisatoren und hoffentlich auch die Teilnehmer gern zurückdenken.

Die Tagung fand teils systematisch, teils chronologisch gegliedert in den sieben Sektionen *Geschichte der klassischen Zeit, Diffusion und Mission der syrischen Traditionen, Theologie und Liturgie, Geistes- und Kulturgeschichte, Identität im Islam, Geschichte der syrischen Moderne: Das 19. und 20. Jahrhundert* sowie schließlich *Herausforderungen der Gegenwart* statt. Ein ausführlicher Bericht der Vorträge mit dem vollständigen Programm wurde von Susanne Härtel publiziert.¹ Fast alle 29 Beiträge zur Tagung wurden oder werden in der einen oder anderen Form veröffentlicht, doch nur zu einem Teil in der vorliegenden Sammlung. Für diese konnten zwölf Autoren gewonnen werden, die nun ebenfalls in einer Reihenfolge vorgestellt werden, die sowohl systematischen als auch chronologischen Kriterien folgt.

Wie auch bei den anderen Tagungen üblich, tragen die Beiträge zur Spezialforschung bei und folgen keinem Rahmenthema. Sie bieten gleichwohl einen insofern repräsentativen Einblick in die deutschsprachige Forschung, als hier hochrangige Autoren vertreten sind und neue, anderwärts noch nicht zugängliche Forschungser-

¹ Susanne HÄRTEL, Review of 6. Deutscher Syrologentag, H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews (August 2009), <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=28746>, am 14.5.2012.

gebnisse publiziert wurden. Für das Forschungsgebiet in deutscher Sprache ist das intensive theologie- und kirchengeschichtliche Interesse und die wissenschaftsorganisatorische Heimat in den theologischen Fakultäten typisch; philologische, religions-, sprach- und kulturwissenschaftliche Beiträge gesellen sich in einem ansehnlichen Anteil dazu. In gewohnt interdisziplinärer Perspektive schärfen sie alle das Verständnis für das besondere Profil der syrischen Kirchen, ihre Abgrenzungen von anderen Konfessionen und Religionen, die kulturelle Identität ihrer Mitglieder sowie ihre Beziehungen zu und der Austausch mit den anderen Sprachen, Kulturen und Religionen Asiens.

In einem ersten Block sind Forschungen zur Geschichte und Kultur der Christen von der späten sassanidischen Zeit bis zum frühen 14. Jahrhundert zusammengestellt. JÜRGEN TUBACH vertritt die These, dass die Kirche des Ostens unter der arabischen Bevölkerung der ostarabischen Diözesen in spätsassanidischer Zeit kaum verankert gewesen ist. Er begründet sie mit einer Analyse der Namen des Klerus, die hauptsächlich aramäischen und persischen Ursprungs waren. MATTHIAS BINDER übersetzt die Vita der Mart Christina und untersucht sie in ihrem historischen und theologischen Kontext. Er hält auf dieser Grundlage die zugeschriebene Autorschaft Babais des Großen (551–628) für gut möglich. MAX DEEG stellt eine neue Interpretation der Stele von Xi'an vor, die die Begriffe und Sachverhalte aus dem chinesischen Kontext beleuchtet. Ihre Funktion sei eine Apologie in einer spezifischen religiösen Konkurrenz der Tang-Zeit. Über die Regelungen zur optischen Kennzeichnung der Christen schreibt PETER BRUNS und untersucht die christlichen Quellen aus dem gesamten Christentum Westasiens und Nordafrikas auf ihre Folgen bis ins späte 13. Jahrhundert. Chronologisch schließt sich HELEN YOUNANSARDAROUD mit einem Beitrag über 'Abdīšō' bar Brīkā (gest. 1318) an. 'Abdīšō' stellte der populären arabischen Maqamenliteratur in seiner Dichtung „Das Paradies von Eden“ etwas Entsprechendes auf Syrisch entgegen. Durch eine komplexe Lexik, die er durch Neologismen selbst erweiterte, demonstrierte er die sprachlichen Differenzierungsmöglichkeiten des Syrischen.

Es folgen theologiegeschichtliche Studien, zunächst von S. E. MOR POLYCARPUS A. AYDIN über die Position des Hl. Ephrem und Jakob von Serügs zum liturgischen Gesang von Frauen als einem wichtigen Element des spirituellen Ausdrucks im Allgemeinen und der kirchlichen Integration von Frauen im Besonderen. CHRISTIAN LANGE nimmt sich Patriarch Timotheus Ailurus (gest. 477) und insbesondere die Überlieferung seiner Aussagen zu Eutyches vor, deren Interpretation er nach ihrem literarischen Kontext in Geschichtswerken und Briefen differenziert. UTE POSSEKEL untersucht mit Thomas von Edessa (gest. um 540) wiederum einen Autor der Kirche des Ostens, der die Tauftheologie Theodors von Mopsuestia für den Schulbetrieb adaptierte und sie so nachhaltig in der ostsyrischen Tradition verankerte.

Um eine Taufe der Kirche des Ostens geht es auch im Beitrag von ISABEL TORAL-NIEHOFF, doch hier um die Tauflegende des spätantiken Laḥmidenkönigs Nu'mān, deren Weg aus der syrischen in die arabisch-muslimische Geschichtsschreibung sie verfolgt und die sie als Quelle für die Erforschung christlich-musli-

mischer Kontakte im Irak des 11. und 12. Jahrhunderts nutzt. An der Schnittstelle zwischen Liturgie- und kulturwissenschaftlicher Forschung fügt sich dann die musikgeschichtliche Untersuchung des syrischen Oktoechos von ULRIKE-REBEKKA NIETEN an, die neue Ergebnisse zur Bedeutung der Metrik im syrischen Oktoechos und ihrer Auswirkungen wiederum auf die arabisch-muslimische Musik darlegt.

Zwei Beiträge zur Gegenwartslage der Theologie und der historischen Situation der Neuzeit schließen den Band ab. THERESIA HAINTHALER arbeitet im Kontext des ökumenischen Dialogs das dafür so zentrale Problem der Christologie in der Liturgie der Kirche des Ostens heraus. Sie verweist sowohl auf Differenzen zu anderen nicht-chalkedonensischen Kirchen als auch auf die überraschend häufige Benennung der Gottheit Christi als Element der Gemeinsamkeit mit den chalkedonensischen Bekenntnissen. MARTIN TAMCKE befasst sich mit dem aktuellen Thema der Rückwanderung von Migranten am historischen Beispiel der unterschiedlichen Erfahrungen und Lebenswege von Auswanderern der Urmia-Region in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts im Spiegel von Selbstzeugnissen aus den Archiven der Missionswerke.

Konfessionell gesehen dominieren also Studien zur syrisch-orthodoxen Kirche und zur Kirche des Ostens. Andere Konfessionen, die sich des Syrischen bedienen, wie insbesondere die Melkiten, die Maroniten und die neuzeitlichen unierten Kirchen wie die syrisch-katholische, die chaldäische Kirche und die verschiedenen protestantischen Gruppen, werden in diesem Sammelband allenfalls gestreift. Dies spiegelt zum Teil das Profil der Forschungssituation im deutschsprachigen Raum, mehr noch ist es jedoch auf die Zufälle der Zusammensetzung des Sammelbandes zurückzuführen. Gleichwohl wären mehr transsyrische Forschungen wünschenswert, die die interkonfessionellen und interreligiösen Studien stärker bündeln und zu einer Gesamtgeschichte des Christentums noch gezielter beitragen, als dies heute schon der Fall ist.

Bei der Redaktion haben wir im Wesentlichen formal vereinheitlichend eingegriffen und insbesondere die Umschrift den Gepflogenheiten der Verfasser überlassen. Nun bleibt noch, allen Autoren für ihre Mitarbeit Dank auszusprechen sowie dem Verlag für die Aufnahme des Bandes und Prof. Dr. Martin Tamcke für die Vermittlung. Alle, die bei der inhaltlichen und technischen Redaktion in Konstanz geholfen haben, insbesondere Kerstin Alfen, Jasmin Daam, Christa Gommel, Susanne Härtel M.A., Tina Raddatz B.A., Markus Stich B.A. und Christine Schroth wissen, wie sehr ich ihnen verpflichtet bin. Auch unserer Redakteurin bei Harrassowitz, Frau Petra Himstedt-Vaid M.A., sei herzlich gedankt.

Dorothea Weltecke
Konstanz im Mai 2012